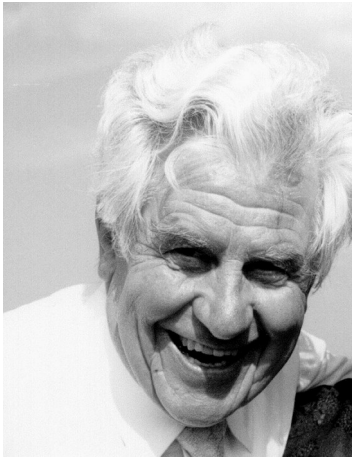


Ohne jenen Apfelbiss  
säßen wir heute noch  
im Paradies

gelangweilt  
wie Affen im Käfig  
ohne jeden Fortschritt

# Inhaltsverzeichnis

<b>Helmut Binder.....</b>	<b>5</b>
<b>Vom Paradies im Ländle.....</b>	<b>5</b>
<b>PROLOGUS.....</b>	<b>6</b>
Die Erde wird erschaffen.....	9
Adam wird erschaffen.....	12
Eva wird erschaffen.....	14
Die erste Trauung.....	15
Macht Euch die Erde untertan.....	16
Im Garten Eden.....	16
Wissensdrang und Paradies.....	20
<b>Die Entwicklung der Menschheit.....</b>	<b>25</b>
Homo sapiens.....	25
Der Neuanfang.....	27
<b>Plaudereien über Eva, die Homa sapiensa.....</b>	<b>29</b>
Die Apfelgeschichte.....	33
Vor dem Tor vom Paradies.....	34
Adams Most.....	36
Die Fürsprache des Engels.....	40
Evas zweiter Apfelbiss.....	42
Evas Kochkunst.....	43
<b>Briefe von der Kur.....</b>	<b>47</b>
Erster Brief von dr Kur.....	50
Zweiter Brief von dr Kur.....	62
Dritter Brief von dr Kur.....	72
Vierter Brief von dr Kur.....	82
<b>In Vorbereitung:.....</b>	<b>97</b>
Unpassende Fragen.....	97
Küsschen am Morgen.....	97
Leuten und Leute.....	98
Der Jungfraufels.....	99
Persönlichkeit Tier.....	99
Ein Schwäbisches Wörterbuch.....	100
Wer ist Groß-M-Punkt?.....	100



## P R O L O G U S

Auditores spectatissimi! Honorandi Convivae!  
So beginnen hochgelehrt die Worte,  
Die der Sailer schrieb an geistlich hohem Orte.  
Doch für uns klingt so was eher zäh.

Ihr heutige Leut! Mit meinem Prolog  
Führ i euch zrück in Zeite vom Barock,  
Wo mr hat schöne Kircha baut,  
Ond hat mit viel Bedacht drauf gschaut,

Dass es de Leut au gfallt da drenna;  
Se solltet net zom Luther renna.  
Dem seiner Kirchazucht ond andre harte Sacha  
Hat mr entgega gsetzt viel Leichtigkeit ond Lacha.  
Wo mancher heut no forschet ond sucht,

Ob denn die Bibel au Humor erlaubt,  
Da hat en Oberschwaba jeder glaubt,  
Dass fröhlich glacht doch frömmer sei als gflucht.

A Pfarrer hat die Idee auf d Spitze trieba,  
Ond hat sogar a Singspiel gschrieba,  
Om zu erklära, was die Bibel  
Ons so erzählt von Glück ond Übel.

Wie Maler malet Blut ond Dega,  
So hat, mit Gottes ond der Kirche Sega,  
Sebastian Sailer uns verklaubt,  
Was Gott verbota, was erlaubt,

Hat mit Humor betrachtet die Geschichten,  
Von denen die Bibel tut berichten.  
Historisch ist er vorgegangen:  
Hat mit dem Adam angefangen.

Geschrieben ist's im Oberländer Dialekt,  
Wo huis ond huir dr Tuifel es derbleckt.  
Will man das hier und heut verstehen  
Muss man schon ziemlich daran drehen

Heut wünscht man statt barocker Fülle  
Der Zeitbenutzung schlanke Hülle.  
Drum hab, vom Sailer angeregt,  
Ich auf Schwäbisch dargelegt

Wie man einstmals hat gesehen,  
Was in Millionen Jahren ist geschehen.  
Viele Geschichten sind vernetzt,  
So wie man klar sieht das auch jetzt,

Hab Anachronismen gar net gscheut,  
Hab Vieles, was man weiß erst heut,  
Schon selbigmal im Weltenplan verstaubt,  
Allwissenheit dem Herrgott zugetraut.

Hab auch ergänzt, was heut ist aktuell  
Was gilt für uns an Adams und an Evas Stell.  
Gar manches stoht scho ewig en dr Bibel,  
Wer heut des liest, fendets net übel.

Doch eines stell ich hier auch klarer:  
Em Gegasatz zom weiberlosa Pfarrer  
Han i des Urteil über d Eva justament  
A bißle anders gschriebe als em Alta Testament.

Mehr nach em Neua.

Was in Äonen ist geschehen,  
Kann man in einer Woche sehen.  
Denn, wie sagte der Psalmist,  
Vor IHM ein Tag wie tausend Jahre ist. *Psalm 90,4*

#### ADAM WIRD ERSCHAFFEN

Dann hat dr Herr ganz fröhlich pfiffa,  
Hat sich en Bolla Letta griffa,  
Hat druckt ond gformt ond zieseliert,  
Hat manche Stella glatt geschmiert,

Bis auf seim schöna Arbeitstisch  
Vor ihm was ganz Neu's glega isch:  
A Gschöpf mit Händ statt Vorderfüeß,  
Des drom auf zwoi Füeß laufa müeß.

*1. Mose 1, 27*

Er hat die Ärm ond Füeß bewegt,  
Hat emmer wieder überlegt:  
Mit Kopf ganz vorna wie beim Gaul  
Käm glei als Ersts a großes Maul.

Drum hat er kurzerhand beschlossa:  
Dr Kopf kommt oba nauf bei dem Genossa.  
Ganz vorna na kriegt der en Zenka,  
Dass frische Luft nei ka zom Denka.

Sein Hohlkopf soll der Kerle selber füllä,  
Beschließt er gleich als Gottes Willa.

Wo der Letta trocka gwesa isch  
Hat er'n naglegt auf sein Tisch,

Ond hat en sachte dann berührt.  
Bis der sein Atem hat gespürt,  
Und angefanga hat mit schnaufa,  
Er hat sogar probiert zu laufa.

Ond wo na Luft ist komma in den Kopf  
War glei de erst Frag von dem Tropf:  
Wozu denn bin ich auf der Welt?  
Der Herr hat dazu nichts erzählt.

De erst Woch vom Adam war bald om.  
Er ist glaufa en dem Garta rom  
Hat de Tierla geba Nama,  
Ond von de Pflanza gsammelt Sama.

*1. Mose 2, 28*

No hat dr Herrgott denkt: Alloi  
Wird der net besser als a Stoi.  
Wenn aus dem Kerle soll was werda  
Braucht der so ebbas wie en Gfährta.

## EVA WIRD ERSCHAFFEN

Jetzt fang i et  
mit Letta a  
A Vorlag han e  
vor mir dra.

A Ripp von dem wär  
gar net schlecht,  
Da wird d' Kopie scho  
werda recht.

A ganz klois bissle  
tu e anders werka,  
Zu was, des werdet  
die scho merka.

Onda rom wirts  
glatt ond Minus,  
Stattdem gibts oba rom  
a Doppelplus





## DIE ERSTE TRAUUNG

Ganz sachte auf

da Boda gstellt,

Hat ers dem Adam

zugesellt.

Das ist die Deine,

sagt er zu ihm.

Das ist dr Dei,

sagt er zu ihr.

*1. Mose 3, 16*

Der Adam fragt:

Ghört dui jetzt mir?

Die Eva sagt:

Gern ghör i dir

Ond ben ganz still,

Solang du des machst,  
was i will.

## MACHT EUCH DIE ERDE UNTERTAN

Lächelnd hört der Herr sie reden  
Und zeigt auf seinen Garten Eden.  
„Seht euch dieses Wunder an  
Dies zu genießen, macht euch dran.

*1. Mose 1, 28*

Hier habt ihr da allerschönsta Garta  
Wer naus will, muss mein Befehl abwarta.  
Jetzt du I no auf was Bsonders lenka.  
Damit werd ich euch reich beschenka:

Was ich jetzt ernstlich du verfüga,  
Probieret's aus, s'ist a Vergnuga:  
Seid lieb mitnander, nemmet euch en d Arm  
Da drbei wird's euch ganz warm.

Auf diese Weise dent ihr euch vermehra.  
Kender brenget Freud ond Ehra.  
Se brenget allerdings au Pflichta,  
Doch glaubet mir, I werd's scho richta.

## IM GARTEN EDEN

EVA

„Da lieg i em Weinberg, wo's von de Bienla so sommt,  
Da lieg i ond schau, ob dr Adam bald kommt  
I ben ganz braun scho, grad des fend i schö,  
Von Luft kommts ond Sonne, da en dr Höh

*Hohelied  
1, 5*

---

## PLAUDEREIEN ÜBER EVA, DIE HOMA SAPIENSA

Da saßen sie also, die Leute mit den interessanten Gedanken, die aus knöchernen Sagen lebhaftes Geschichtchen gemacht hatten - oft nachdenkliche, doch meist gleichzeitig recht lustige. Damals bei meinen Wanderungen auf der Schwäbischen Alb.

„Ohne den Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradies wären wir heute noch wie Pauschalurlauber oder Zootiere - mit Vollversorgung und ohne jede eigene Initiative“, sinnierte Gangolfus. „Hier also wurde der Homo sapiens erschaffen“.

„Oder die Homa sapiensa“, meinte die Dame mit den Silberhaaren, Frau Fäustle aus Esslingen.

„Bei Adam und Eva fängt sogar die gute Küche an. Genauer. Michael hat sie ins Rollen gebracht.“

„Wie das,“ lachte die Pfarrerin, „meinen Sie gar den Erzengel und Schutzheiligen der Deutschen?“

„Genau den. Sie kennen ja alle die Geschichte vom Paradies. Wer die nicht original in der Sonntagschule gehört hat, hat als guter Schwabe vielleicht ein Schauspiel darüber gesehen oder gelesen, von einem gewissen Sebastian Sailer. Den hat man auch schon den „Schwäbischen Cicero“ genannt. Damals, mitten im achtzehnten Jahrhundert, zur Zeit von Voltaire und Händel, war er katholischer Pfarrer im Oberland. In Wien wurde er sogar von der Kaiserin

persönlich eingeladen, weil ihr seine Predigt im Stephansdom so gut gefallen hat.

Gegen die Strenge der Lutherischen setzte der mit seiner Kirche aufs Lachen und hat ein Theaterstück verfasst: » Die Schwäbische Schöpfung « . Die endet bei ihm mit der Vertreibung aus dem Paradies, das er von der Landwehr und einem Erzengel gegen unbefugtes Betreten schützen lässt.

Aber auch für diesen klugen Mann passte der Sündenfall halt gar zu schön zum Lästern über die Frauen, weil die ja immer schuld sein sollen an allen Übeln dieser Welt. Doch mit diesen Auslegungen von dem Weiberfeind aus Schussenried bin ich gar nicht einig. Ich habe in der Bibel nachgelesen. Da steht es ganz anders drin"

„Recht haben Sie!“, mischte sich da die Energische von der Alb ein, „Dem sein Stück kenne ich. Kaum zur Pfarrköchin hätt' es der Eva reichen sollen, heißt es dort. Eine Frechheit!“

„Genau. Gott hat zuerst ein Tonmodell gemacht zum Ausprobieren, den Mann. Er war quasi ein Vorläufer, aus dem wir Frauen erst was machen müssen.“

„Hoppla“, klang es dazwischen.

„Was heißt hier hoppla, Herr Oberförster. Da waren wirklich ein paar Fehler dran. Die sind noch heute da. Ich seh' das an meinem eigenen Mann - trotz der Erziehungsarbeit von Jahrzehnten. Lesen Sie selber nach in der Bibel. Egal ob bei Luther oder in der

hochwissenschaftlichen neuen Übersetzung. Dort finden Sie, dass nach der Erschaffung vom Adam der Herr dachte, es sei nicht gut, den Kerl allein im Paradies rumlaufen zu lassen. Der brauchte unbedingt jemand, der auf ihn aufpasst. Darum erschuf Gott ihm eine Gefährtin, die Frau.

Und er hat sie sehr schön geschaffen. Eines Tages stand sie vor dem verblüfften Adam. Splitternackt war sie, und sie schämte sich überhaupt nicht, wie in der Bibel extra hervorgehoben wird. So schön war sie. Adam war hell begeistert. In der Bibel ist dazu notiert: »Und sie werden sein ein Fleisch. «

»Gerade erst hast du das Weib aus meinem Fleisch herausgeschnitten. Wozu also diese Wiedervereinigung?«, fragte der Adam verwundert seinen Schöpfer.

Da hat ihm der seinen Befehl »mehret euch« erklärt, und auch die Sache mit den Bienen - und so. Vor allem das » Und so « hat dem Adam sehr gefallen."

„Der Eva vielleicht nicht?“, fragte der Strahlemann dazwischen. Doch darauf ging die Erzählerin nicht ein, sondern fuhr fort:

„Immerhin, meine Herren ist damit klar, wer warum die Krone der Schöpfung ist.“

„Bravo!“, tönte es wieder in der kräftigen Stimme der Ladnerin, und auch die anderen Damen lächelten zustimmend.

„Ein bisschen muss ich da aber doch an der göttlichen Gerechtigkeit zweifeln.“, meinte die Zahnärztin. „Denn ausgerechnet diese Krone der Schöpfung wurde angeblich bald danach ihrem halbfertigen Vorläufer unterstellt mit den Worten »er soll dein

Herr sein«. Jedenfalls hat das dem Moses sein Ghostwriter so geschrieben im dritten Kapitel, Vers 15."

„In einem Halbsatz von sechs Worten nach dem Komma, notabene“, ergänzte der gelehrte Gangolfus.

---

## ADAMS MOST

Nach ein paar Wochen fand Adam in dem Zuber mit den zerhackten Äpfeln unter weißem Schaum einen goldfarbenen Saft. Darüber hat er gestaunt wie der erste Mensch. Und neugierig, wie er war, hat er davon getrunken, als er sich im Garten vom Umgraben ausruhte. Das musste so sein und darf ihm nicht verübelt werden, denn ohne Neugier gäbe es ja keinen Fortschritt in der Welt. Und andererseits macht die Arbeit im Garten Durst. Da schmeckt so eine flüssige Nahrung geradezu herrlich. Doch vorsichtig, wie er geworden war, brachte unser Stammvater einen Becher voll davon zum Posten am Paradieseingang und fragte, ob gefallen Menschen der Verzehr des Safts gefallener Äpfel erlaubt sei. Der Erzengel kostete von dem räsen Most, dachte an den himmlischen Nektar, den er nach seiner Ablösung wieder bekommen werde, und sagte herablassend: »Nichts dagegen, wohl bekomms.« "

„Bah, Nektar, das ist das billige Zeug mit Wasserzusatz, das sie im Supermarkt verkaufen!“, unterbrach die Ladnerin empört, „Das trinkt doch keiner, und ein Erzengel schon gar nicht!“

„Im Grunde genommen haben Sie recht. Die Supermärkte haben den Namen gestohlen. Nektar ist nämlich das Konzentrat, das die Bienen aus den Blüten saugen. Und die Götter der alten Griechen haben damit ihren Durst gelöscht.“

„Ich merke schon, hier soll man schon wieder ange-schwindelt werden. Der Erzengel Michael stand bestimmt nicht als Portier vor den Griechen ihrem Himmel, dem Elysium oder wie der heißt. Also hat er auch keinen Nektar getrunken.“

„Da haben Sie schon wieder recht. Aber in Sagen und in Märchen geht man mit solchen Dingen großzügig um.“

„Ha, wie in der Politik!“, rief belustigt der Strahlmann über den Tisch.

„Aber nicht in meiner Partei!“, warf schnell unser Reiter ein.

„Bitte, meine Damen und Herrn!“ sagte ich, „Unserer charmanten Erzählerin haben wir doch versprochen, sie nicht zu unterbrechen. Einverstanden?“

Die einen riefen „bravo“ oder „einverstanden“, die andern klopfen zustimmend auf den Tisch, woran man merkte, dass sie Studierende waren.

„Also, wo war ich s

„Beim Michel seinem Most!“, sagte jemand.

„Vielleicht eher bei seinem guten Wein“, sagte der Wirt. „Denn das Paradies lag bestimmt bei uns, im Remstal oder auch am Neckar.“

„Beim Erzengel Michael, dem Schutzpatron der Deutschen - notabene. Also, dem Engel hat der Most nicht geschmeckt. Für den Adam aber war das mal was anderes. Und weil es nicht verboten war, den zu trinken, hat er fortan der Eva geholfen, abgefallene Äpfel aufzulesen. Daraus machte er so viel Most, dass er bald einen schwunghaften Handel damit anfangen konnte.“

„Jetzt wird es aber doch zu dick. Handel - mit wem denn, wo er doch der erste Mensch war?“ Diesmal hatte der Wirt den Zwischenruf nicht verheben können.

„Wollen Sie nicht diesem Heiden mal erzählen, was da in der Bibel steht?“, warf jemand ein. „Richtig! Dort wird zum Beispiel berichtet, der Herr habe ein Zeichen an den Kain gemacht, >dass niemand ihn erschlüge<. Es gab also mehr Menschen als die drei aus dem Paradies. Außerdem fand der Kain östlich vom Paradies ein Weib, mit dem er Kinder zeugte. Das war im Lande Nud, jenseits von Eden gegen Osten. Deren Kindeskinde wurden Viehzüchter, Zither- und Flötenspieler, andere Erz- und Eisen schmiede“, sagte die Frau Pfarrer.

„1. Mose 4,1 Vers 14 bis 25“, ergänzte Gangolfus, „Und Kain erbaute eine Stadt, die er Henoch nannte und so weiter. Kann man alles nachlesen.“

Und dann geht es weiter im Fünften Buch Mose: „und Adam zeugte mit 130 Jahren seinen Sohn Seth.“

Da er insgesamt 930 Jahre alt wurde, hatte er genügend Zeit für Most und Handel. Auch dieser Seth zeugte Kinder mit Weibern, die nicht von Adam und Eva abstammten.“



## AUS „BRIEF VON DR KUR:

Also der jonge Doktor, wo erst später amol a sche-  
ner Greis werda soll, hot mi glei am ersta Dag onder-  
sucht. Do han i da Oberkörper frei macha miassa ond  
d Füäß bis zu meim kurza Onderhösle No hot er mit  
ma kloina Hämmerle uf meiner Kniescheib romklopft.  
Aber i han eisern stillghalda wia a Holzbock. No hot  
r's weider onda probiert, am Scheeboi. I han koin  
Muks gmacht. Erst wo der Doktor ganz verzweiflet  
guckt hat, isch mir komma, dass mr doch so auspro-  
biert, ob oiner no ganz bacha isch. No han e vor-  
sichtshalber a bissle mit em Fuaß gwippt. Des war  
mei Glück, denn no hat er glei aufgehört ond gsagt:  
„Also, Reflexe sind noch da!“ Ond des hat r en sei  
Büchle neigschriebe.

Wenn i denkt han, jetz isch gnuag, han e me aber  
däuscht. Der Herr en seim weiße Kittele hat gsagt, i  
sei z schwer, i soll abnehme, ond en de nächste vier  
Wocha bloß 1200 Kalorie zu mir nehma.

Des mir, wo i mi so auf des gute Essa gfreut han, von  
dem wo em Prospekt so schene Bilder send. Kaloria  
statt Spätzla! So ebbas. Ond dia no abzählt! Wo sen  
mr denn!

Ond no hat der Doktr glei a Rechnong aufgmacht:  
„Körpergröße 172, abzüglich 100, ergibt 72. Davon  
gehen 10 Prozent ab, Rest 65. 65 Kilogramm ist dem-  
nach Ihr Idealgewicht.“

„Ha no“, han e gsagt, „Sia misset bedenka, dass i en  
starka Knochabau han.“

Meine Knocha seiet überhaupt net schwer, hat r behauptet, des kenn er mir beweisa. Noch dera Romklopferei han e dem scho gar ällas zuatraut ond scho mein abgnagta Fuaß uf der Woog liega seha. Aber mr hend ons goinigt, dass i mir emol beim Metzger en Knocha von ama andera Rendvieh uf d Woog lega lass, bloß so zom Vergleich.

Daraufhin habe ich in korrektem Hochdeutsch seine ganze Rechnerei angezweifelt und gesagt, dass es ja das Wohlfühlgewicht gebe, nämlich Körpergröße, ab hundert, plus 10 %. Des send neinasiebzig bis achtzig Kilo - en Zahla: 79 - 80 kg!!!

Zu was liest mr schließlich sei Zeitong. Da stoht jeden Dag so viel dren, dass jeder fendet, was er mecht.

---

Oh Kender!

Em Bewegungsbad kommandiert a kloine Griechin. Dui hoißt Sophia, wie, glaub i, dene ihr letzte Königin, dui wo 1967 mit ihrem Mann hat stifta ganga müsse. Damals send au d Eltern von onserer Sophia gflüchtet ond de Kloisch no en Deutschland uff d Welt komma. Eigentlich isch se a Deutsche, aber mit griechische Kurgäst schwätzt se griechisch. Abr dia send drom au koine bessere Sportspatienta als wia mir.

Also, bei dr Sophia duet mr onder Wasser d Muskla stärke. Zom Beispiel mit ema Schaumstoffbrette, des wo mr nonderdrugga muass. Desch gar et oifach, weil des Deng emmer uf oiner Seit naufschnappt. Am

besta liegt mr druff. Wenns na kippt liegt mr em Wasser. Desch allerdengs egal, weil mr sowieso dren isch. Warm isch's au. Gestern hat d Sophia a bissele önnerrhaft gfragt, was mr denn spiela wellet. Grad so wie d Dante em Kendergarda. No han i se a bissele är-gere welle ond han gsagt „Fußball“. Prompt bringt se en Ball drher ond sagt: „Kicken Sie mal.“ Wenn dui Kloina aber glaubt hat, i dät me jetzt blamiere, hat se sich däuscht. I han me flach aufs Wasser glegt ond „Toter Mann“ gspielt. No han e vorsichtig den Ball g'angelt ond mit am Fuaß nagschlags. Der Ball isch tatsächlich aus em Becka ghopft ond d Sophia isch nass worde. Wo i gsagt han, des hätt e net wolle, hot des sogar gstemmt, weil i mir des gar net zutraut han. Bloß wo e gsagt han, es täte mir leid, war des so granatamäßig gheuchelt, dass alle glacht hent. D Sophia au nadürlich. Das Wort Gymnastik kommt ja aus m Griechischa ond derwega fällt mir a Spruch von so ma gscheita alta Griecha ei, den i amal ghört han: „Wenn des Lebenden Bahn sich dem Ende zuneiget, kehret zurück er zum glücklichen Spielen der Kindheit“, oder so ähnlich.

So denket uf jeden Fall dia wo dia Bewegungstherapie für Senioren erfonda hent. Do spielt mr mit Luftballo oder duet mit große Bäll auf Kegel schieba ond so. Oimal hent mr ons auf da Rücka lega müssa und dia ausgestreckte Arm fest gega en Hocker pressa. Seither wagglet bei oim d Füëß. I han nex gsagt ond han en ganz still zu de andere gstellt.

---

Dass des harmlose Mädle au no grad Eva hoisst, isch a Witz. Do isch em Theater a ganz andere Eva vorkomma, sozusaga die Ursünde. I schwätz von der „Schwäbische Schöpfung“ vom Sebastian Seiler. Em 18. Jahrhundert hot dr sell d Bibel noch seim Gusto en's Schwäbische übersetzt. Ond no hot a Zeit- und Geschmacksgenosse vom Haydn sei Musik drzua gmacht. Ond, ob r's glaubet oder net, en Urach hent se des grad vor a paar Tag aufgeführt.

Also, do hot's eine wohlgeformte Sopranistin geba, dui hat a hautfarbgenzengs Triko a'ghet, dadmit hat se grad ausgseha, als ob se bartuu gar nex a'hett... Ond schön gsonga hat se au no.

Dr Adam hat s gleiche a'ghett wie des Mädle. Aber a paar Falte am Bauch. Ond er hat Tenor gsonga.

Ond no war da no dr Gottvater. Der hat en weiße Malerkittel a'ghett ond en Mordsbart, ond hat Bass gsonga. Er hat fast ausgseha wie dr Ivan Rebroff, war aber a richtiger gstandener Schwob, der wo sich des mit der Erschaffung der Welt ond von dene Menscha lang ond gründlich überlegt hat. Der Kerle war so richtig schaffig, mr hats em a'gseha, dass r zo ons gehört. Den Adam hot er aus Spätzlestoig gmacht. Dr sell isch no au a ganz gnitzer Schwob worde, a bissele vorsichtig, a bissele aständig, a bissele verschämt, ond au a bissele henterom, ha wie mr halt so isch. Aber dui Eva, des granatamässig süße Luder, hat n so raffiniert romkriegt, dass e am liebste tauscht hätt mit em. Ich verzeihe es ihm!